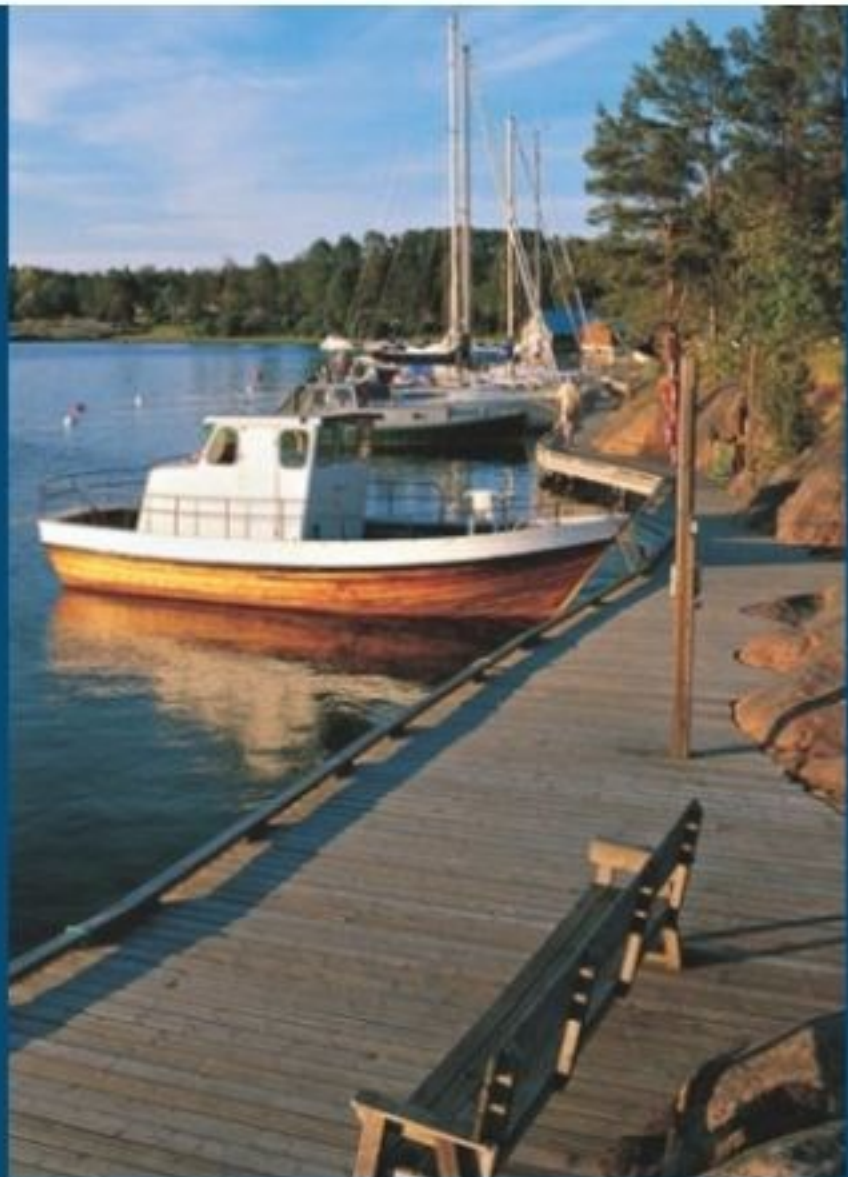




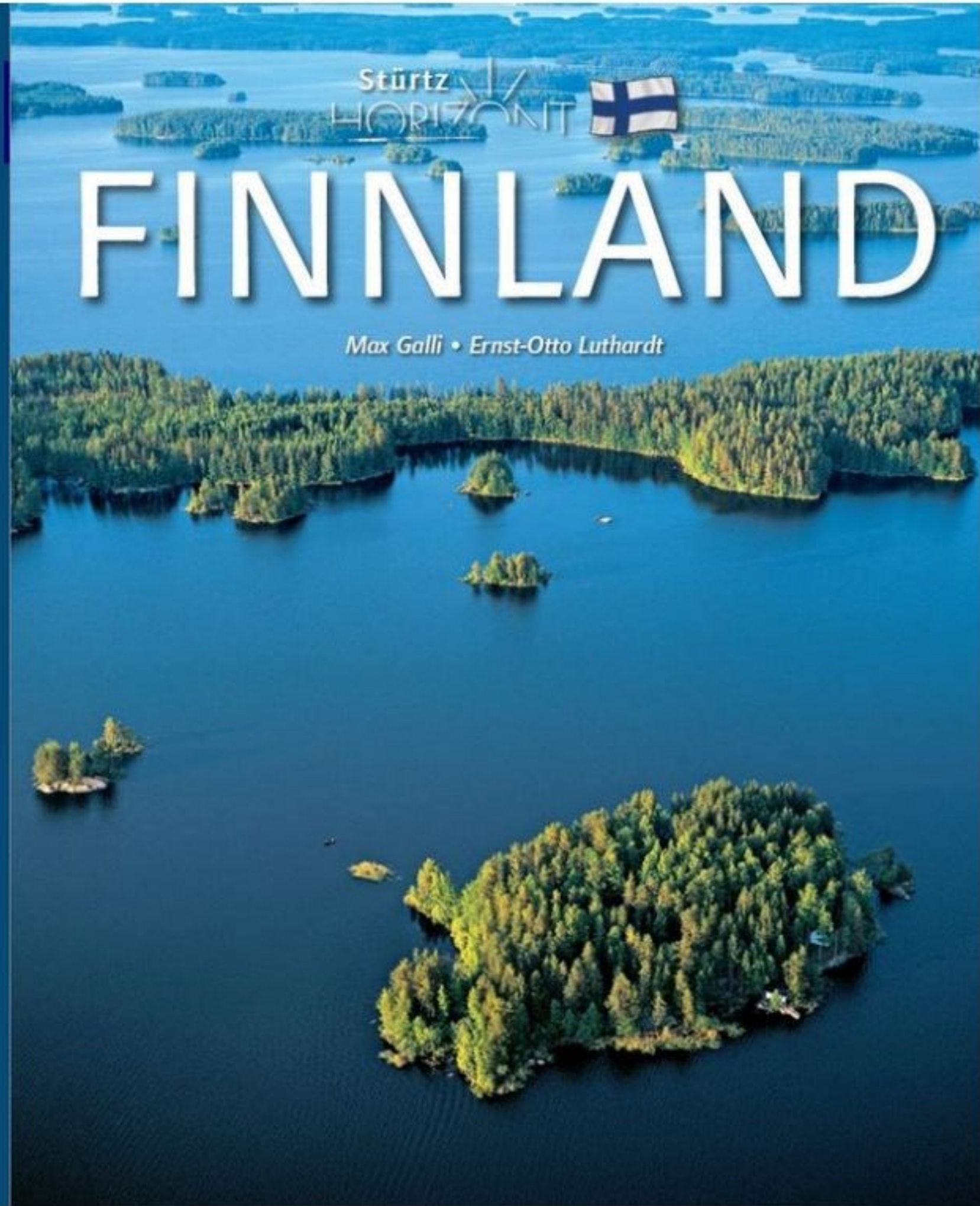
FINNLAND

Einsame Seen und rauschende Flüsse, eine malerische Schärenküste mit unzähligen Inseln und Inselchen – in Finnland gehen Wasser und Land eine einmalige Verbindung ein. Komplettiert wird die grandiose Inszenierung der Natur durch endlose Wälder und urwüchsige Landschaften.

Mittelalterliche Steinkirchen, Burgen und Festungen sowie alte Hafenstädte künden unter dem einzigartigen Licht des Nordens von der langen und wechsellvollen Geschichte des Landes. Die Hauptstadt Helsinki schlägt als kulturelles Zentrum die Brücke zur Zukunft. Finnland in seiner landschaftlichen Vielfalt wird mit über 260 Bildern ausführlich vorgestellt.



Entdecken Sie
die ganze Welt
in Büchern!
www.verlagshaus.com



Stürtz
HORIZONT



FINNLAND

Max Galli • Ernst-Otto Luthardt

INHALT FINNLAND



Mehr als tausend Seen
und endlose Wälder –
Finnland Seite 16



Der Süden –
von den Åland-Inseln
zum Saimaa-Gebiet Seite 30



Special
Genie aus finnischem Urgestein –
Jean Sibelius Seite 40



Special
Warten auf den Sommer –
vom Feiern in Finnland Seite 60



Zentralfinnland –
vom Bottnischen Meerbusen
nach Nordkarelien Seite 72



Special
Wo der Teufel los ist –
Finnlands alte Kirchen Seite 80

Seite 8/9:
Im Vergleich zu den mächtigen alten Kiefern
des Ruunaa-Naturparks wirken die Hütten
winzig und wie verloren. Die Touristen, die
in Finnlands Wäldern unterwegs sind, um –
zumindest auf Zeit – der Zivilisation zu
entfliehen, sind froh, mitten in der Wildnis
auf ein festes Domizil zu stoßen.



Special
Hitze, Dampf und manchmal
auch Rauch – die Sauna Seite 94



Special
Land der Mythen
und Legenden – Karelien Seite 104



Der Norden –
von Kainuu nach Lappland Seite 118



Special
Geheimnisvolles Volk
im Norden – die Samen Seite 130

Register Seite 154
Karte Seite 155
Impressum Seite 156

Seite 12/13:
Schärenidylle vor Turku (Åbo). Während einige
der Felseninseln gerade einmal so groß sind,
dass darauf ein Häuschen Platz hat, tragen
andere ganze Ortschaften.

Seite 14/15:
Sauna am Strand von Vändö. Die deutsche
Übersetzung des Namens lautet „Wächterinsel“.
Sie verweist auf die Bedeutung des am
Postweg zwischen Stockholm und Turku
gelegenen Eilands.



Bilder links:
Während der kurzen, aber intensiven Sommer gibt sich Helsinki fast südlich. So braucht sich das Restaurant „Pappeli“ (links oben) und das Café „Strindberg“ an der Esplanade (links Mitte und unten) um mangelnden Besuch nicht zu sorgen. Die rund 500 Meter lange Einkaufs- und Flaniermeile verbindet Helsinkis Markt mit dem Stadtzentrum.

Unten:
Zwischen den beiden Fahrbahnen der „Esplanade“ gibt es einen breiten Grünstreifen mit Bäumen, Blumenrabatten, Denkmälern sowie verschiedenen Restaurants und Cafés.



Rechts oben und Mitte:
Das Café „Engel“ am Senatsplatz gibt es seit 1989. Das Haus selbst ist viel älter. Es wurde 1765, also mehr als ein halbes Jahrhundert vor dem Wirken des namensgebenden Architekten, erbaut und zählt zu den ältesten steinernen Gebäuden in der finnischen Hauptstadt.

Rechts unten:
Während sich auf der Nordseite ein Geschäft an das andere reiht, haben in den gegenüberliegenden Gebäuden Banken, Versicherungen und Firmen ihren Sitz. Die klassizistischen Fassaden prägen das Bild.



Warten auf den Sommer –

VOM FEIERN IN FINNLAND



Oben:
Zum Mittsommerfest ist ganz Finnland auf den Beinen. In Helsinki zieht es die Massen in das Freilichtmuseum Seurasaari, das idyllisch auf einer kleinen Insel gelegen ist.

Rechts:
Im finnischen Alltag spielt die Tracht praktisch keine Rolle mehr. Getragen wird sie in der Regel nur noch zu ganz besonderen Anlässen oder von Musik- und Folkloregruppen.



Mitte:
Auf Seurasaari treten Musik- und Tanzgruppen aus den verschiedensten Regionen des Landes auf. So wird den vielen Gästen die Zeit bis Mitternacht garantiert nicht zu lang.



Jedes Jahr am 1. Mai erwacht Finnland aus dem Winterschlaf. Es ist zwar kühl und im Norden gibt es auch noch Schnee, aber die Menschen tun so, als ginge sie das nichts mehr an. Eine seltsame, schwer zu beschreibende Stimmung hat sich ihrer bemächtigt. Ganz Helsinki ist auf den Beinen, um mit Fahnen und Luftballons durch die Straßen zu ziehen. Ziel ist jene nackte Schöne namens Havis Amanda, die am Markt einen Springbrunnen krönt und sich ziemlich spröde gibt. Doch heute nützt ihr das gar nichts. Schaut doch diesmal auch die sonst so wachsamen Polizisten tatenlos jenen studentischen Mannsbildern zu, die sie – nach dem Durchschreiten des Wasserbeckens und

dem Ersteigen des Podestes – so lange einseilen und mit Bürsten bearbeiten, bis ihnen – teils aus Erschöpfung, teils aus Gründen der Trunkenheit – die Glieder schwer werden und sie unter dem Beifall der Menge ihr Werk abbrehen müssen.

Doch der Sommer, der so sehnlich herbeigerufen wurde, ist nur kurz. Viel zu schnell, klagen die Finnen, komme jener Tag, an dem die Nacht – wenn es überhaupt dunkel wird – am kürzesten ist. Und danach wird sie um so schneller länger. Grund genug also, den Mittsommer mit einer Ausgelassenheit zu feiern, als würde danach die ganze Welt untergehen.

Mittsommer

Das eindrucksvollste Spektakel gibt es alljährlich auf der Insel Seurasaari in Helsinki. Dann füllt sich das Areal des dortigen Freilichtmuseums mit so vielen Menschen, dass man – wäre der Grund nicht so felsenfest – fürchten müsste, Insel, Inventar und Besatzung gingen unter wie ein



Doch die Finnen sagen sich: Jetzt erst recht! Und nutzen die Zeit, um für sich und ihre Gäste die Finland-Festivals zu organisieren – eine Folge von Veranstaltungen, die Anfang Juni mit einem großen Tanz- und Musikspektakel in Kuopio beginnen und Anfang September in den Helsinki-Festwochen ihren krönenden Abschluss finden.

Ein besonderer Höhepunkt des sommerlichen Veranstaltungskalenders sind die Opernfestspiele in Savonlinna. Welch gute Idee, gerade zu einer Zeit, da im übrigen Europa die Bühnen geschlossen haben, hier – im Herzen des finnischen Seenreiches – in allem das Beste anzubieten. Das betrifft sowohl die Orchester und Interpreten, als auch die natürliche Staffage. Die besteht aus einem tiefblauen See mit einer felsenigen Perle, der Inselsetzung Olavinlinna. 1475 erbaut, hatte sie zunächst dem russischen Drang nach Westen zu widerstehen. Das gelang freilich nur bis 1743. Heute, nach einem Vierteljahrhundert Restaurierung, ist sie die besterhaltene der wenigen finnischen Burgen und eine der schönsten sommerlichen Opernbühnen Europas.

Nachdem sich der Sommer verabschiedet hat, müssen die Finnen zunächst die trostlose, regendunkle Zeit überstehen. Wenn aber erst einmal der Schnee liegen bleibt, erscheint alles wieder in einem anderen Licht. Gibt es doch auch im Winter genug Gelegenheit zum Begegnen und Feiern. So zum Beispiel, wenn die Sportler aus aller Welt in Lahti oder Kuusamo ihr Können messen oder die Samen auf dem zugefrorenen Inari-See die Schnelligkeit und Zugkraft ihrer Rentiere sowie das eigene Können unter Beweis stellen.

Oben:
Das große Feuer zur Mittsommernacht auf Seurasaari steht für die Wende der Sonne. Ab nun – und das ziemlich schnell – werden die Tage wieder kürzer und die Nächte umso länger. Als Höhepunkt des Mittsommerfestes in Helsinki setzt ein Boot mit einer Hochzeitsgesellschaft zu einem Felsen-eiland über, das der Insel Seurasaari vorgelagert ist.



An Finnlands ausgefranster, mit unzähligen Schären übersäten Süd- und Südwestküste haben es die Steuerleute schwer. So gibt es hier

besonders viele Leuchttürme sowie andere visuelle oder akustische Wegweisungen, die ihnen bei der Orientierung helfen.



Während es im – kurzen – Sommer an den Stränden der Åland-Inseln nur so von Menschen wimmelt, sind die Einheimischen ab Mitte August, dem Ende der Ferien in Finnland und Schweden,

wieder unter sich. Die Campingplätze schließen und viele Restaurants auch. Dann hat man alle Zeit der Welt, sich auf den Winter vorzubereiten – was auch nötig ist. Setzen doch Kälte und Stürme den

hier lebenden Menschen ziemlich zu. Im extremsten Fall müssen die Wassertaxis in den Häfen bleiben und die Verbindung zwischen den Inseln ist dann manchmal tagelang unterbrochen.



Sprach der weise Väinämöinen:
 Bring mir jetzt das Boot herüber,
 Schaffe du mir deine Fähr,
 Dass ich durch den Sund komme,
 Durch den Fluss hindurch gelange.
 (Aus dem Kalevala-Epos)



Es ist Mitternacht am See.
 Die Vögel schlafen. Kein Laut,
 der die Stille verletzen könnte.
 Obwohl die Sonne nicht mehr
 scheint, ist es noch so hell,
 dass von Nacht keine Rede
 sein kann. Dabei kommen sich
 Wasser und Himmel immer
 näher – bis die Sonne wieder
 auftaucht und dem Zauber
 ein Ende bereitet.



Hitze, Dampf und manchmal auch Rauch – DIE SAUNA

Wer längere Zeit in Finnland gewesen ist, ohne eine Einladung in die Sauna erhalten zu haben, besitzt allen Grund, sich um seine Sympathiewerte zu sorgen. Jedenfalls kann er sicher sein, dass irgendetwas mit ihm nicht stimmt. Auch wenn sich die Finnen sonst sehr zurückhaltend



Oben: Diese alte Darstellung einer Badestube zeigt, dass es nur eines Ofens mit starker Hitze sowie viel Wasser – also relativ wenig Aufwand – bedarf, um dem Sauna-Vergnügen nachzugehen.

Rechts: In diesem hölzernen Bottich befindet sich das Wasser für die Aufgüsse. Dazu ein Badequast, das heißt, ein Bündel Zweige, mit dem man sich den Körper schlägt – was durchaus angenehm sein kann.

geben, gilt dies nicht für die Sauna. Im Gegenteil. Eingehüllt von Dampf und begleitet vom Zischen des aufgegossenen Wassers setzt man sich hier gemeinsam Temperaturen aus, die im wahrsten Sinne des Wortes zusammenschweißen.

Kommt sich also durch das kollektive Leiden, pardon: Schwitzen, einander näher. Wobei man sich in der Sauna nicht anders als in der Kirche verhalten soll. Erlaubt sind höchstens ein paar Sätze. Mit Antworten, die lange auf sich warten lassen und möglicherweise nur aus einem Kopfnicken oder -schütteln bestehen. Doch das reicht offenbar, um sich aufeinander einzustimmen. Heißt es doch nicht zu Unrecht, dass in der Sauna – und nicht im Wirtshaus (!) – die besten Geschäfte zustande kamen.

Während man früher nach besonders schwerer körperlicher Arbeit die Sauna einheizte, sind es heute nicht mehr so sehr die Muskeln, die es zu entkrampfen gilt, sondern der Bürostress, der abgebaut werden muss. Das Vertrauen in die Schwitzstube ist so groß, dass sie bei vielen gewissermaßen als letztes Mittel gilt: Wenn Sauna, Teer und Schnaps nicht anschlagen, so deren Argument, könne einem niemand mehr helfen. Eine solche Radikalkur ist freilich nicht jedermanns Sache. Auch streitet man noch, ob ein



kranker Mensch überhaupt in die Sauna gehen soll oder darf. Doch selbst jene, die dies generell verneinen, lassen eine Ausnahme gelten. Und zwar, wenn die „Krankheit“ auf reichlichen Alkoholgenuß zurückzuführen ist: Sei doch der Saunagang das allerbeste Mittel, um auch einen widerspenstigen „Kater“ schnell und gründlich Reißaus zu nehmen.

Ansichtssache

Noch bis weit in das zwanzigste Jahrhundert hinein gab es beim Hausbau eine ganz bestimmte Reihenfolge. Zuerst kam die Sauna an die Reihe, dann erst folgten das Haus und die übrigen Gebäude. Der Nutzen solcherlei Vorgehens liegt auf der Hand: So hatte man ohne allzu großen Aufwand ein bescheidenes Dach überm Kopf, unter dem es nicht nur warm, sondern auch steril war. Apropos steril: Auch nach dem Bezug des Wohnhauses brachte man nicht dort, sondern in der Sauna die Kinder zur Welt, trocknete den Flachs und den Hanf, räucherte den Fisch und das Fleisch – und sich selbst.



Für letzteres Vergnügen war allerdings eine Rauchauna vonnöten – an der es früher nicht mangelte. Sie beruht auf dem einfachen Prinzip, das Ofenrohr oder den Schornstein einzuspärrn. So dringt der Rauch nicht nach draußen, sondern bleibt im Raum. Dort verbündet er sich mit dem Dampf und scheidet die Geister.

Immerhin berührt dies eine zivilisatorische Erfahrung der Finnen. Bevorzugten sie doch in ihrer Hütte das gleiche Prinzip wie in der Sauna. Dies führte häufig zur Erblindung – was den großen schwedischen Naturforscher Carl von Linné, der im Sommer 1723 das Land bereiste, zu dem ungewöhnlichen Vorschlag veranlasste, die Leute „allesamt an die Wand zu hängen und ihnen fünfzehn Schläge mit der Rute zu verabreichen, bis sie einen Schornstein in ihre Stuben bauen“.

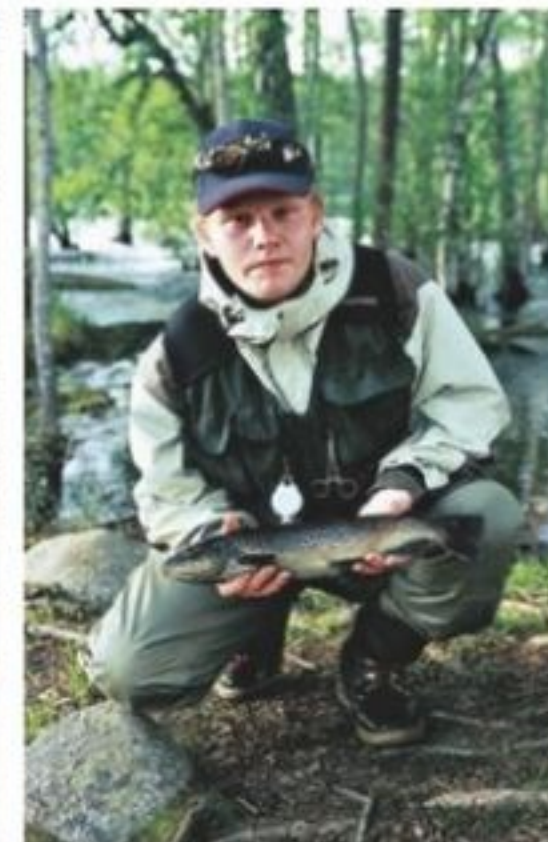
Uneins ist man sich nicht nur, ob mit oder ohne Rauch, sondern auch hinsichtlich des Badequastes. Der wird aus den Zweigen einer jungen Birke gebunden und zwar zu der Zeit, da der Baum im vollen Saft steht. Danach versucht man die Bündel an einem kühlen Ort über den Sommer zu retten. Ganz Schlaue stecken sie gar in die Gefriertruhe. – Und dies alles nur, um sich anschließend damit zu schlagen.

Oben: Da der heiße Saunagang unbedingt einen kalten Epilog erfordert, wurde eigens das Flüsschen angestaut, um besagtem Bedürfnis Rechnung tragen zu können.

Mitte: Hat man erst einmal die Hemmschwelle überschritten, erwarten einen in der Rauchauna allerhöchste Wonnen. In der Tat ist die Wärme des Holzofens viel angenehmer als die elektrische.

Rechts:
Die Fischer am Vaikonjoki
in der wald- und seenreichen
Region Savo bereiten ihren
Fang – oder zumindest ein
Teil davon – gleich an Ort
und Stelle zu. So schmeckt er
natürlich am besten.

Unten:
Bei Uieksa. Das rund 15 000
Einwohner zählende nord-
karelische Städtchen liegt in
herrlicher Umgebung am
Pielinen, einem der größten
und schönsten Seen des
Landes. Darüber hinaus ist
es Ausgangspunkt für Exkur-
sionen in den Pätivinsuo-
Nationalpark oder zu den
viel besuchten Ruunaa-
Stromschnellen.



An einem finnischen Fluss
oder See beziehungsweise an
der Küste unterwegs zu sein,
ohne auf einen Angler zu
treffen, scheint ein Ding der
Unmöglichkeit. Das Gebiet
der nordkarelischen Ruuna-
Stromschnellen ist ein wahres
Angelparadies.

Seite 98/99:
Blick vom Aussichtsturm bei
Kuopio über die Stadt und
die Umgebung, die – so weit
das Auge reicht – von Wasser
und Wäldern geprägt ist.

Unten:
Mehr als dreihundert Jahre
zählt diese mächtige Kiefer
bei Pankakoski nahe Lieksa.
Der kleine Mann neben dem
großen Baum heißt Era Eero

und ist von Beruf Wildnis-
führer. Er hilft den Touristen
bei der Orientierung und zeigt
ihnen, was es in den Wäldern
alles zu sehen gibt.

Rechts oben:
Den Bibern, deren Bestand weltweit
dramatisch zurückgegangen ist, bieten die
karelischen Wälder ein echtes Refugium.
Hier können die großen Nagetiere ihre
„Burgen“ bauen, ohne dass sie dabei der
Mensch stört, vertreibt oder gar tötet.

Rechts Mitte:
Era Eero hat alle Hände voll, um den Ofen
der Sauna zu füttern. Der hölzerne Steg
führt bis zum Wasser, wo er an einer Leiter
endet. Nach dem Saunagang kann man so
bequemen Fußes sein Mütchen, pardon,
seinen Körper kühlen.

Rechts unten:
Auch eine Begegnung mit
dem Vielfraß weiß Era Eero
zu arrangieren. Die bis zu
einem Meter große Marder-
art wurde – ihres sprich-

wörtlichen Appetits und
ihrer Aggressivität wegen –
in Finnland fast ausgerottet
und steht heute unter stren-
gem Schutz.





Der Syöte-Nationalpark wurde erst im Jahre 2000 gegründet. Knapp 300 Quadratkilometer groß, erstreckt er sich von den Aapa-Mooren des nördlichen Ostbottens bis zu den sanften Hügeln Südlaplands. Bär und Wolf sind hier ebenso heimisch wie Vielfraß, Luchs und Otter. Etliche Tiere und Pflanzen haben hier ihr nördlichstes Verbreitungsgebiet. Eine besondere Attraktion sind die Wanderungen durch die ausgedehnten Sumpflandschaften. Oft geht es nur über hölzerne Stege weiter.



Oben:
Auch bizarre Steinfelder wie diese gehören zur Landschaft des Syöte-Nationalparks. Gäbe es hier Überlieferungen von Riesen, würde man sie als deren Werk betrachten. So aber war „nur“ die Natur zugange.

Links:
Wer in Finnlands Wildnis – wie hier im Syöte-Nationalpark – unterwegs ist, braucht zunächst gutes Kartenmaterial. Allerdings nützt dies auch nicht viel, wenn die entsprechenden Wegweisungen fehlen. Doch diese Gefahr besteht hierzulande nicht. Forstverwaltungen und Tourismusexperten geben sich große Mühe mit der Ausschöpfung.





Mitternachtssonne am Porttipahdan Tekojärvi. An dem nahe Rovaniemi, also unmittelbar am Polarkreis, gelegenen Stausee geschieht es nur ein einziges Mal im Jahr, dass die Sonne nicht hinter dem Horizont verschwindet, sondern kurz stehen bleibt – um dann allmählich wieder höher zu steigen. Wer sie, in der Nacht, länger sehen will, muss noch weiter gen Norden fahren.

Der Norden – von Kainuu nach Lappland

In der Provinz Kainuu wachsen die Bäume ganz bestimmt nicht in den Himmel. Bekommen sie doch, gleich den Tieren und Menschen, die Nähe des Polarkreises und das damit verbundene rauere Klima zu spüren. So ist Holz, Wild und Fisch auch so ziemlich das einzige, woran es in dieser Gegend nicht mangelt. Die Rentiere jedoch halten sich im Verborgenen. Man bekommt sie normalerweise gar nicht oder nur selten zu Gesicht, denn sie leben noch wild – im Gegensatz zu jenen halb-zahmen, die in den Provinzen Kuusamo und in Finnisch-Lappland gezüchtet werden und den warmen Asphalt so sehr mögen, dass sie gar nicht mehr von den Straßen weg wollen. Spätestens dann, wenn einem nach langer Fahrt durch die

finnischen Wälder solch ein neugieriges Renndurchs Autofenster schaut, hat man die Gewissheit, im Norden angekommen zu sein.

Stichwort Finnisch-Lappland: Von den rund 100 000 Quadratkilometern, die diese Region umfasst, liegt nur ein kleiner Teil südlich des Polarkreises. Dort befinden sich auch drei der insgesamt vier Städte, nämlich Kemi, Tornio und das Verwaltungszentrum Rovaniemi mit etwas über 50 000 Einwohnern. Je weiter man nach Norden vorstößt, desto dünner wird die Besiedlung. Wälder und Tundra wechseln sich ab. Und die für diese Landschaft so typischen waldlosen Berge, „Tunturi“ heißen, zeigen stolz Glatze.

Zu Beginn oder am Ende der Skisaison, wenn in Zentraleuropa noch nicht genug Schnee da oder dieser schon wieder weg ist, gastiert dort oben der Skizirkus. Bekannteste Stationen sind Kuusamo und Saariselkä am Fuße des 438 Meter hohen Kaunispää, wo es nicht nur eine Schanze und Loipen, sondern auch Pisten gibt. Diese sind, wie überall im Land, weder lang noch spektakulär, reichen jedoch offensichtlich, um die finnischen Slomspezialisten in der Weltspitze zu etablieren.

Wer dem Rummel in Saariselkä, dem laut Fremdenverkehrswerbung „vielseitigsten Reiseziel Lapplands“, entgehen will, der folge nicht der

Seite 126/127:
In Lappland zur Mittsommer-
nacht. Das eigenartig trans-
parente Licht umhüllt die
Landschaft wie ein Zauber-
tuch. Es ist sehr still. Selbst
die Wellen sind nicht so
geschwätzig wie sonst.

Jaakko Afanasjoff ist Skolt-
lappe. Seine Familie kam
nach der sowjetischen Okku-
pation des Petsamo-Gebietes
an den Inarisee. Dort hat sie
damit weitergemacht, was
sie schon immer tat, nämlich
Fischen. Und das ist bei der
bekanntermaßen sehr launi-
schen und deshalb auch
gefährlichen Natur des Inari-
sees kein Kinderspiel. Doch
bei allen Anstrengungen
und Fährnissen ist Hektik für
Jaakko ein absolutes Fremd-
wort geblieben.



Eigentlich wohnt Jaakko im
Ort. Doch im Sommer gibt es
so viel zu tun, dass er oft Tage
in seinem Fischercamp am
See verbringt und kaum nach
Hause kommt. Obwohl er das
Alleinsein gewöhnt ist und
damit zurechtkommt, ist ihm
Gesellschaft stets willkommen.
Besonders groß ist die Freude,
wenn sein schwergewichtiger
Freund Seppo Laukkanen auf-
taucht. Bei diesen Treffen wer-
den nicht nur Fische gefangen
und Flaschen geleert, sondern
auch die letzten Neuigkeiten
ausgetauscht. Von denen
kennt der Psychiater Seppo
besonders viel. Behandelt er
doch halb Lappland.



Natürlich kann ein Hund, der in einen See pinkelt, nicht das ganze Wasser verderben. Doch dieses Sprichwort verdeutlicht zugleich die Lebensart der Finnen, für die Abwarten und Ruhe bewahren zu den ersten Bürgerpflichten gehören. Dazu noch ein anderes, zugegebenermaßen etwas schwierigeres Wahrwort: „Wenn der Hecht stirbt, bleibt der Zahn!“ Will heißen: Ein schlechter Mensch hat auch schlechte Nachkommen ... Diese und andere Sprüche haben die Fischer auf dem berühmten Muikkumark in Posio drauf – vorausgesetzt, man kommt mit ihnen ins Gespräch. Und das gelingt garantiert, wenn man Kunde wird. Apropos Muikkumark: So heißen die kleinen, köstlichen Maränen (links unten), von denen hier besonders viele ins Netz gehen.



Posio liegt an der Straße zwischen Kuusamo und Rovaniemi, also noch unterhalb des Polarkreises. Hier, in der seentreichen Gegend der gesamten Nordprovinz, kann man auf dem Markt viele verschiedene Fischarten kaufen – oder gleich an Ort und Stelle verkosten. Neben gegrilltem Lachs ist Bratfisch mit Kartoffeln ein beliebtes Gericht.

Seite 136/137:
Bei Hetta im Nordwesten des Landes. Es braut sich etwas zusammen am Himmel ...



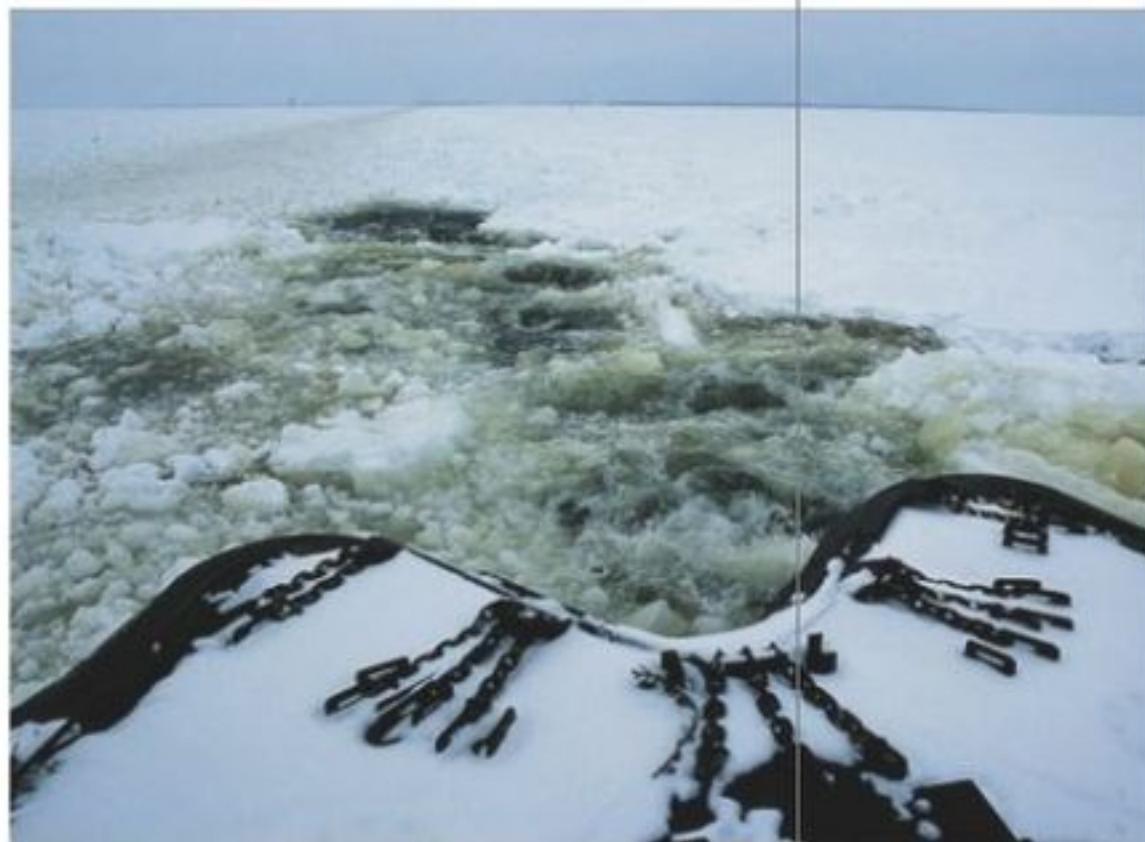
Im Dezember sowie von März bis Mai dürfen auf dem Eisbrecher „Sampo“ auch Touristen mitfahren. Der hat Platz für rund 150 Passagiere, denen es praktisch an nichts fehlt. So können sie auch auf der Kommandobrücke haut-

nah miterleben, wie der Steuermann das Schiff durch das Eis dirigiert. Und wenn das nicht reichen sollte, der braucht sich nur einen dicken Isolierzug überziehen, um sein Mütchen im eiskalten Wasser zu kühlen.



Während die finnischen Schiffsbauer im Weltmaßstab den elften Platz einnehmen, stehen sie bei den Eisbrechern sogar an erster Stelle. Diese liegen den

Sommer über in Helsinki vor Anker. Der winterliche Einsatzhafen hingegen ist Kemi im nördlichsten Zipfel des Bottnischen Meerbusens.



REGISTER

	Textseite	Bildseite		Textseite	Bildseite
Åland-Inseln	31, 81	23, 30, 68-71, 80	Parvinsuo-Nationalpark		108
Eckerö		23, 30	Petsamo	74	
Häme/Burg Häme	33, 104		Pielinen	25	25, 72, 96, 104
Hämeenlinna	33, 40		Pielppajärvi	121	
Hammarland		69, 80	Pihlajavesi	25	
Hattula	33, 80		Porttipahdan Tekojärvi		118, 139
Helsinki	20-22, 30, 40, 60, 61, 74, 120	34-53, 60, 61	Porvoo	19, 80	19, 54, 55
Hyrynjärvi		85	Posio		134, 135
Iitala		64	Pulju		16
Ilomantsi	105		Punkaharju	25	
Inarja	33	22	Purvesi	25	75, 83, 84, 85
Inari/Inarijärvi/Inarijoki	61, 120, 121, 131	121, 122, 123, 128, 129	Pyhäntunturi		141
Järvi		125	Rauma	79	
Jomala	81		Riihimäki	64	
Juorjärvi		106	Ritoniemi	18	
Kajaani	104		Rovaniemi	24, 119, 120	132, 133, 144, 145, 150
Kallavesi		90, 91	Rukavesi		117
Kallela	32		Ruusu-Naturpark		8, 97
Kalvola	33		Ruusu-Stromschnellen		100, 101
Kantelholm		68	Rymättylä	80	
Kemi	119	148, 149	Saariselkä	119	
Kemijoki	80	26, 82	Saimaa	33	64
Kivijoki	120		Sammatti	104	
Kuhmo		116	Savo	104	19, 96, 112
Kuusamo	61, 74	74, 77, 80, 90, 92, 93, 98	Savonlinna	61	57, 79
Ladoga-See	18, 33, 74		Seurasari	61	60, 61
Lahti	61	33	Seventijärvi		141, 143
Lemmenjoki	23		Sibbo		81
Levi		140	Simojärvi	5, 123, 138, 144	
Lieska		96, 110	Sivakkavaara		19, 111
Liesanjoki		24	Sodankylä		141, 143
Lintula, Kloster	74		Sund	81	
Lohja		81	Suomenlinna	30	
Mariehamn	32	32	Suomussalmi		84
Muonio		131	Syöte-Nationalpark		111, 114, 115
Mustalahki		23, 83	Tampere	32, 33	76
Näsijärvi	32		Tankavaara	22	
Nurmes	105		Tornio	119, 120	
Oulanka-Nationalpark		120	Turku	20, 30, 31, 81	6, 12, 33, 57, 58, 62, 63, 66, 67
Oulu	74	75	Tuusula-See	40	
			Ukon-Koli	25	25, 104
			Uusi-Valamo, Kloster	74	
			Vaasa		78
			Valkonjoki		96
			Varlous		64, 65
			Vierpuri	75	
			Virtat	32	

